

tert die ‚Technik der Buchmalerei‘ (S. 309–333), Friedrich SIMADER, Vorlagen – Vorstudien – Musterbücher (S. 335–354), und Beate BRAUN-NIEHR die Typen liturgischer Hss. (S. 289–308). – Nur zwei Beiträge lenken die Aufmerksamkeit des Lesers auf Aspekte der Produktion und Rezeption von Texten außerhalb des schmalen Spektrums hochrangiger Bücher mit dekorativer oder illustrativer Ausstattung. Einen Überblick über ‚Bibliotheken und Kataloge im 12. Jahrhundert und ihre Quellen‘ verspricht das von Thomas FALMAGNE und Alessandra SORBELLO STAUB verfaßte Kapitel (S. 111–144), das allerdings im wesentlichen die allgemeinen Rahmenbedingungen der hochma. Bibliotheksgeschichte erläutert und, wie auch die Karte auf S. 117 zeigt, vor allem auf Beispielen aus dem französischen Raum basiert. Die reiche Überlieferung einschlägiger Quellen z. B. aus dem süddeutschen Raum, wie sie im dritten und vierten Band der Reihe ‚Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz‘ gut aufbereitet zugänglich ist, wird in die Auswertung, die sich hauptsächlich auf die Zusammenstellung von Gottlieb von 1890 stützt, bedauerlicherweise kaum einbezogen, obwohl im Literaturverzeichnis zu diesem Beitrag (S. 443–463) zahlreiche neuere Publikationen auch zu deutschen Bibliotheken angeführt sind. – Christian GASTGEBER, Literatur und Wissenschaft im Spiegel der handschriftlichen Überlieferung (S. 145–288), gliedert seinen umfangreichen Beitrag in zwei Unterkapitel zur Rezeption älterer Werke (der Patristik und der klassischen Antike) und ein drittes Kapitel über die auf zeitgenössische Themen reagierende lateinische und volkssprachige Literatur. Gegenüber der bis heute unersetzten Literaturgeschichte von Max Manitius, der die Epoche ‚Vom Ausbruch des Kirchenstreites bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts‘ nach den Gebieten der Theologie und Philosophie, Artes, Geschichtsschreibung und Dichtung differenzierte, führt G.s systematischer Ansatz allerdings zu einer Auflösung von Zusammenhängen, etwa bei der Scholastik oder zwischen der Antikenrezeption in der lateinischen und der volkssprachigen Literatur. Zwar werden viele Werke dem Leser anhand von übersetzten Originalstellen nahegebracht, doch erfährt dieser nur an einigen Stellen etwas über die Hintergründe der Textkonstitution und -überlieferung. – In einer Reihe, die Kulturgeschichte anhand von individuellen Buchobjekten nachvollziehen möchte, hätte man hier einen engeren Konnex zu den Ergebnissen der Handschriftenerforschung und Überlieferungsforschung der letzten Jahrzehnte erwartet, zumal es sich bei der überwiegenden Zahl der erhaltenen Hss. des Hoch-MA um reine Texthss. handelt. So wurde von den etwa 800 lateinischen Hss. des 12. Jh., die in der Bayerischen Staatsbibl. München aufbewahrt werden, nur knapp die Hälfte in den von Elisabeth Klemm 1980 und 1988 vorgelegten Katalog der illuminierten romanischen Hss. deutscher Herkunft (vgl. DA 46, 570) aufgenommen. Eine Studie zur gesamten Buchkultur der Epoche müßte der Textüberlieferung demgemäß erheblich breiteren Raum zugestehen als der vorliegende Band. Zu fragen wäre nach literarischen Zentren ebenso wie nach Überlieferungsschwerpunkten, Gebrauchsformen und Rezeptionskreisen. Den hohen Anspruch des Reihentitels kann die vorliegende Publikation, auch angesichts der immer noch unbefriedigenden Erschließungssituation der Quellen, also nicht einlösen. Für die Buchmalerei der Romanik bietet sie jedoch einen fundierten, klar strukturierten und reich illustrierten Überblick.

Bettina Wagner